

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 30

Mittwoch, den 15. April 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die als Spielwaren vielfach in den Verkehr gebrachten ausgestopften japanischen Hühner- und Entenküken sind nach dem Ergebnisse der amtlichen Untersuchung zum Zwecke ihrer Konservierung stark mit Arsenik bearbeitet. Hierdurch sind sie, sofern sie als Spielwaren für Kinder Verwendung finden, geeignet, Gefahren für die menschliche Gesundheit hervorzurufen.

Ich erlaube ergebenst, in ortsüblicher Weise eine entsprechende Warnung für die dortige Stadt ergehen zu lassen und gegebenenfalls aus §§ 12 und 15 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 gegen den Vertrieb der Ware vorzugehen. Ob noch eine besondere Untersuchung der dort im Handel befindlichen Ware zu veranlassen ist, stelle ich zur Ermäßigung anheim.

Höchst a. M., den 7. April 1914.
V 3860. Der Landrat. J. A.: gez. Schmitz.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 14. April 1914.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kreispolizeiverordnung vom 5. Januar 1895 (Kreisblatt Nr. 3 unter 14) ordne ich an, daß die Tauben während der bevorstehenden Frühjahrssaat, für die Zeit vom 4. bis einschließlich 25. ds. Mts. in den Schlägen gehalten werden. Auf die Tauben der Brieftaubenvereine hier, in Griesheim a. M., Kriftel und Schwanheim, welche der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt sind, findet diese Sperre nur für die ersten 10 Tage Anwendung.

Die Polizeiverwaltungen und königlichen Gendarmen ersuche ich, Zuwiderhandelnde ungesäumt zur Bestrafung zu bringen.

Höchst a. M., den 2. April 1914.

Der Landrat: Klaußer.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 6. April 1914.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Lokal-Nachrichten.

— Unsere schönen Taunuswälder hatten die Osterfeiertage einen starken Besuch aufzuweisen, hauptsächlich am 2. Feiertage sah man die reinste Völkerverwanderung von der Bahn nach der Kurhausstraße. Nur schade, daß unsere Wälder nicht auch einen kleinen Nutzen davon haben, denn man sieht wie sich die Touristen immer sofort nach dem Wald zu bewegen. Somit können wir nur einen reichlichen Besuch sehen, nicht aber fühlen.

— Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird auch Hofheim die diesjährigen Kaisermandover spüren, da unser Bahnhof zum Ausladen der an dem Manöver teilnehmenden Kavallerie bestimmt ist und von hier die Märsche durch den Taunus ihren Anfang nehmen.

— Die Sprechstunden des Direktors der Realschule in den Ferien sind noch den 20. April, nachm. von 3—4 Uhr.

— Den ersten Spargel hat am ersten Feiertage Herr Jak. Mohr in seinem Hausgarten gestochen.

— Schlechte Jagdaussichten. Nach der bisherigen schlechten Frühjahrswitterung verspricht die Hasenjagd für den kommenden Herbst keine günstigen Ergebnisse. Der erste Jungensatz vom Februar ging durch den andauernden Regen zu Grunde. Ihm ist jetzt auch der Märztag gefolgt. Überall finden die Landwirte bei der Frühjahrsbestellung die Kadaver der kleinen Tierchen in den Ackerfurchen und Gräben. Ein Hasenbraten dürfte demnach in der nächsten Jagdzeit ein nicht gerade billiges Vergnügen werden.

— Das am 1. Juli ds. J. in Kraft tretende Postschekgesetz ist unter dem 26. März 1914 vom Kaiser vollzogen. Nach dem neuen Gesetz beträgt die Stammeinlage, die auf jedem Konto gehalten werden muß, solange es besteht, 50 M. Ferner bestimmen § 4: Der Kontoinhaber kann über sein Guthaben, soweit es die Stammeinlage übersteigt, in beliebigen Teilbeträgen durch Überweisung auf ein anderes Postschekkonto oder mittels Scheck jederzeit verfügen. § 5: Die Gebühren betragen. 1. für eine Einzahlung mittels Zahlkarte: a) bei Beträgen bis zu 25 M. 5 Pfg., b) bei Beträgen von mehr als 25 M. 10 Pfg., 2. für jede Auszahlung eine feste Gebühr von 5 Pfg. und außerdem eine Steigerunggebühr von ein Zehntel vom Tausend des auszuzahlenden Betrages, 3. für jede Überweisung von einem Postschekkonto auf ein anderes 3 Pfg. Die Gebühren zu 1 sind vom Zahlungsempfänger, die Gebühren zu 2 und 3 vom Auf-

traggeber zu entrichten. Die Gebühren können mit Zustimmung des Bundesrats durch den Reichsfiskus herabgesetzt werden. § 8: Der Kontoinhaber kann jederzeit aus dem Postschekverkehr scheiden. Die Postverwaltung kann das Konto bei mißbräuchlicher Überziehung des Guthabens aufheben. § 9: Die Postverwaltung haftet dem Kontoinhaber für die ordnungsmäßige Ausführung der bei dem Postschekamt eingegangenen Aufträge nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts über die Haftung des Schuldners für die Erfüllung seiner Verbindlichkeit. Sie haftet nicht für die rechtzeitige Ausführung der ihr erteilten Aufträge. Der Anspruch gegen die Postverwaltung verjährt in zwei Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in dem der Auftrag dem zuständigen Postschekamt zugegangen ist. Für Zahlartenbeträge haftet die Postverwaltung dem Absender in gleicher Weise wie für Postanweisungen.

— Ein Freund des Giftmörders Hopf verhaftet. In Altesfeld im Hunsrück hat sich gestern ein Familienbrot abgepielt. Dort erschloß der Gastwirt und Metzgermeister Spielmann seinen 28jährigen Schwager Johann Kunzler, als dieser seine Schwester vor den Mißhandlungen ihres Mannes schützen wollte. Spielmann hat seine Frau wiederholt schwer mißhandelt und seinen Schwager schon mehrmals bedroht, da dieser kein Geld mehr für die heruntergekommene Wirtschaft Spielmanns hergeben wollte. Spielmann war ein Freund des vor kurzem hingerichteten Giftmörders Hopf; er war mit Hopf wiederholt als Schiedsrichter auf Hundsausstellungen tätig. Spielmanns Schwiegervater äußerte, man habe bisher einen Familienkandal vermeiden wollen, nachdem aber dieser Mord passiert sei, sage er frei heraus, daß Spielmann seine erste Frau getötet habe, indem er sie die Treppe hinabschmeißte.

— Der Schaden des kalten Winters. Die anhaltende Kälte hat, wie sich jetzt ergibt, dem Winterweizen hier und da doch sehr erheblich geschadet. In der Wetterau besonders in deren nördlichem Teil, in der Gegend von Woburn, Verstadt, Hungen ist reichlich die Hälfte der Weizenausfaat ausgewintert. Die Landwirte beginnen bereits mit Umstürzen, um die Äcker anderweit zu bestellen.

Aus der Umgegend.

Eppstein i. T. Die für dieses Jahr geplanten Burgfestspiele, welche auf das sorgfältigste vorbereitet wurden, werden alles bisher dagewesene an dramatischer Wirkungskraft, an Aufmachung und Ausstattung übertreffen. Zu Aufstufungstagen wurden bestimmt der 17. und 24. Mai und der 7. und 28. Juni. Bei dem bedeutenden allgemeinen Interesse, welches diesen Eppsteiner Burgfestspielen weit über die Grenzen unseres Regierungsbezirks entgegengebracht wird, erscheint es uns eine Notwendigkeit, in einigen größeren Vorbereitungen auf die Einzelheiten zurückzukommen, welche die diesjährigen Aufführungen auszeichnen werden.

Frankfurt a. M. (Kurzes Vergnügen.) Am 16. März sollte der Hausbursche Karl Steinhauer für ein Delikatessengeschäft in der Schillerstraße, in dem er angestellt war, 1000 M. auf die Bank tragen. Statt auf die Bank ging er in ein Kleidergeschäft und kaufte sich einen Anzug. Dann gedachte er eine Rheinreise bis Köln zu machen, er kam aber nur bis Mainz. Dort wurde er festgenommen, weil er sich durch sein leichtsinniges Selbstaufgeben verdächtig machte. Von den 1000 M. fand man noch 800 M. bei ihm. Das gerichtliche Nachspiel endete am Samstag mit seiner Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis. (Ermordete Kinder.) Die vollständig zur Mumie eingetrocknete Leiche eines Kindes, das etwa vor einem Jahre geboren und umgebracht wurde, ist am Samstag Morgen in einer Manfarde an der Liebigstraße No. 26 gefunden worden. Die angebliche Mutter des Kindes, die damals in dem Hause bedienstet war, wurde außerhalb in der Person einer Sophie Marschall verhaftet. — Das von Hamburg stammende 18 Jahre alte Dienstmädchen Helene Wille, in dessen Manfarde in der Paul Ehrlichstraße kürzlich die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden wurde, ist aus dem städtischen Krankenhaus jetzt entlassen und wegen Kindesmord verhaftet worden. Das Kind hat, wie der Sectionsbefund ergab, nach der Geburt gelebt und ist nach dem Geständnis der Verhafteten in einem Wassereimer ertränkt worden.

Offenbach a. M. Der Gelegenheitsarbeiter Adam Preis wurde in der Karfreitagnacht von dem Schirmflücker Karl Weingärtner, in dessen Wohnung er einzufragen versuchte, erschossen. Der Missetäter wurde verhaftet.

Offenbach a. M. (Lebensmüde.) Der Friedhofsarbeiter Knauer, ein Kriegsteilnehmer von 1870/71, brachte sich am Montag auf dem Friedhof einen Schuß in die Brust bei. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo sich seine Verletzung als unbedeutend herausgestellt hat.

Darmstadt. (Mit dem Revolver.) Am Montag

abend wurde der Schuhmann Feit in der Kleinen Kaplaneigasse von dem 20 Jahre alten Heinrich Zimmer durch zwei Schüsse, von denen eine Kugel im Kopf stecken blieb, schwer verletzt. Feit war von der Mutter des Zimmer, die er mit dem Revolver bedrohte, herbeigeeilt worden, worauf Zimmer ohne jede Veranlassung auf den Schuhmann schoß.

Wiesbaden. (Vom Aufzug getötet.) Der 20 Jahre alte Konditor Maldaner stieg unvorsichtiger Weise den Kopf in den Schacht des Speiseaufzuges, um jemandem in einem anderen Raum etwas zuzurufen. Plötzlich sauste der Aufzug in die Tiefe und spaltete dem jungen Menschen den Kopf. Maldaner war nach einigen Minuten tot. Der Verunglückte war zwei Jahre in dem Geschäft, wollte jedoch heute austreten, um eine andere Stellung anzunehmen.

Mainz a. Rh. (Von der Elektrischen totgefahren.) Am Samstag wurde zwischen Kastel und der Blockstelle Übungsplatz ein Ausstreicher, der mit mehreren Kollegen beim Streichen der Leitungsmaste beschäftigt war, von einem nach Biebrich fahrenden Wagen totgefahren. (Einbrüche.) In der Lessingstraße wurden Montag Nacht zwei Einbrüche verübt. Bei dem einen erbeuteten die Diebe eine goldene Damenuhr und eine Börse mit Geldinhalt, bei dem anderen ist durch Nachschlüssel eine Vordertür geöffnet und der Inhalt der Vordertasche geraubt worden.

Mannheim. Ein Unglück ereignete sich am Karfreitagmorgen gegen 9 Uhr auf dem Rhein unterhalb der Rheinbrücke. Ein Ruderer der Mannschaft des Ruderklubs wurde von den Wellen eines bergwärts fahrenden Dampfers voll Wasser geschlagen und sank. Das Boot wurde von einem zur Rettung herbeieilenden Motorboot gerettet. Es gelang, alle Ruderer bis auf einen, den 25 Jahre alten Kaufmann Jakob Egner, zu retten. Trotzdem er wie alle Ruderer ein ausgezeichnete Schwimmer war, versank er in den Wellen, vermutlich infolge eines Schlaganfalls oder Krampfes. Der Ertrunkene war ein eifriges Mitglied des Ruderklubs und der einzige Sohn und Unterstüßer seiner verwitweten Mutter.

H. Courths-Mahlers, der beliebten Autorin neuester Roman „Diana“, ein ungeheuer spannend geschriebenes Werk, beginnt forben in der ersten Quartalsnummer des über die ganze Erde verbreiteten Familien- und Modenblatts „Mode und Haus“, Verlag John Henry, Schwerin, G. m. b. H., Berlin W 57. Daneben führt das vorzügliche Blatt aber noch wundervolle Moden-Gesamtbilder für Erwachsene wie für Kinder vor, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme sowie Wäsche und Handarbeiten; ferner finden wir Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, Humor, Musik, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 M., wofür 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern erhältlich bei ersteren und durch den Verlag John Henry, Schwerin G. m. b. H., Berlin W 57. — Zu beziehen durch die Buchhandlung und Buchbinderei von Albin Schütz, Burgstraße No. 5.

Für den Schulwechsel

empfiehlt:

Alle vorgeschriebenen Schulbücher für Volks- u. Realschule

Schiefertafeln, Griffelkasten, Schüleretuis, Schulhefte mit nur prima Papier in allen Preislagen.

Große Auswahl in allen

Schreib- und Zeichenmaterialien.

Buchbinderei Albin Schütz Buchhandlg.

Ist es nicht schön, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden? Beim Gebrauch von Philidius'chem Haar-Wasser wird Ihnen dieses ermöglicht, feines Parfüm, Stärkung der Kopfnerven, Reinigung des Kopfes dieses Alles wird durch das genannte Präparat erzielt.

Drogerie Philidius.

Russische Pläne.

Man berichtet von besondern Vorschlägen, die das Petersburger Ministerium beschäftigen und den Zweck haben sollen, von deutschen Behörden und Firmen, die auf russische Staatsaufträge reflektieren, erhebliche Kautionen zu verlangen, wodurch russische Agenten in Deutschland vor einer Verhaftung geschützt werden sollen. Ja, es wird hinzugefügt, daß über diesen Gedanken bereits Verhandlungen mit der deutschen Regierung schweben. Das muß ein Irrtum sein, da nach diplomatischem Brauch Verhandlungen überhaupt erst eingeleitet werden können, nachdem von solchen Schritten Mitteilung ergangen ist. Davon kann aber bisher nicht die Rede sein. Unterrichtete Kreise nehmen an, daß es soweit gar nicht kommen wird, da eine derartige Maßregel gegen die Grundlage verstößen würde, auf denen der deutsch-russische Handelsvertrag aufgebaut ist. Es würden sich wahrscheinlich nur wenige deutsche Firmen zu derartigen Kautionen bereit finden, weil dann jede Möglichkeit genommen wäre, russischen Spionen in Deutschland auf die Spur zu kommen, und damit wäre die deutsche Industrie aus dem freien Wettbewerb vollkommen ausgeschaltet. Es ist daher ohne Weiteres anzunehmen, daß die deutsche Diplomatie jedes Eingehen auf diesen absurden Vorschlag zurückweisen wird.

Rundschau.

Deutschland.

— Neues Scheckgesetz. Die Aenderungen des neuen, am 1. Juli in Kraft tretenden Postcheckgesetzes gegenüber dem bisherigen Zustand, lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Stammeinlage beträgt 50 Mk. (bisher 100 Mk.). Für eine Einzahlung mittels Zahlkarte sind vom Zahlungsempfänger zu entrichten: a) bei Beträgen bis zu 25 Mk. 5 Pfg., b) bei Beträgen von mehr als 25 Mk. 10 Pfg. (bisher bei Beträgen bis 500 Mk. einschl. 5 Pfg., bei Beträgen von mehr als 500 Mk. für je 500 Mk. oder den überschreitenden Teil 5 Pfg.). Die Gebühr für Beträge von 25—500 Mk. ist also gegen früher um 5 Pfg. erhöht, dagegen sind die Gebühren für Beträge von 1000 bis 10 000 Mk. wesentlich ermäßigt. Die Gebühr für eine Einzahlung von 10 000 Mk. beträgt künftig nur 10 Pfg., während bisher 1 Mk. zu zahlen war. Für jede Auszahlung ist vom Auftraggeber (also vom Kontoinhaber) zu entrichten: a) eine feste Gebühr von 5 Pfg., b) außerdem eine Steigerunggebühr von ein Zehntel vom Tausend des auszahlenden Betrages (wie bisher). Beispiel: Der Inhaber eines Postcheckkontos will an jemand, der kein Postcheckkonto hat, 1320 Mk. zahlen. Er stellt einen Scheck über diesen Betrag aus. Die vom Kontoinhaber zu tragende Gebühr beträgt (5 und 14) 19 Pfg. — Für jede Ueberweisung von einem Postcheckkonto auf ein anderes sind vom Auftraggeber zu entrichten 3 Pf. (wie bisher). Eine Zuschlaggebühr ist nicht mehr zu zahlen. Bisher waren die Zahlkartenformulare nur von der Reichspostverwaltung zu beziehen. Künftig können sie auch von der Privatindustrie bezogen werden. Das Zahlkartenformular wird aber geändert werden. Es empfiehlt sich daher, mit der Bestellung von Zahlkartenformularen zu warten, bis das neue Formular von der Postverwaltung herausgegeben ist.

:: Vogelschutz. Die englische Regierung bemerkt in ihrem Einladungsschreiben an die Staaten für die internationale Konferenz, auf der die Einfuhr von Federn und Wälgeln wildlebender Vögel verboten werden soll, daß ohne ein solches Verbot die wild lebenden Vögel der Ausrottung preisgegeben seien. Sie macht deshalb folgende Vorschläge: Die Einfuhr von Wälgeln und Federn wild lebender Vögel wird mit Ausnahme von Straußenfedern, Eiderdaunen und ähnlichen Federn verboten. Hiervon kann eine Ausnahme gemacht werden für Wälgel, die bona fide zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmt sind. Trotz mehrfacher Bemühungen der englischen Regierung hat die französische Regierung die Beteiligung an der geplanten internationalen Konferenz abgelehnt.

× Die Förderung der südwestafrikanischen Bismutfelder hat im Jahre 1913 rund 600 000 Marat betra-

Andover.

6.

Noch ein Hund, ein gewaltiger mit unmenschlicher Kraft. Da kracht die eichene Türe in allen Fugen, sie ist zertrümmert, Hans kann hinein. Die Flammen verschengen ihm das Haar, die Uniform beginnt zu brennen. Er achtet dessen nicht, ein Menschenleben gilt es zu retten, weiter weiß er in diesem Augenblick nichts.

Da liegt die Ohnmächtige am Boden. Wenige Sekunden noch und der Todesengel hat seine Beute in Sicherheit. Aber der auch dem Tode zu gebieten vermag, den Hans loeben um seine Hilfe angefleht, der will es anders. —

Seine Lorenzo ist gerettet. Hans trägt sie auf seinen starken Armen wie ein Kind aus den Klammern. —

Der Moorebauer reißt seine Tochter an sich, und man hört nur den einen Satz von seinen zuckenden Lippen: „Das vergelte dir Gott!“ — Dann herzt er sein Kind, umarmt Hans, überläßt die noch immer Bewußtloße den anderen und versucht, in die Wohnstube einzudringen. Ueber 100 Taler bares Geld liegt in der Schublade, Geld für die Zinszahlung am 1. Juli.

Der Nachbar ist inzwischen dabei, die Kühe mit Riesenkräften aus dem Stall zu treiben, ein eitles Mühen. Nur eine, der er einen Sauf über den Kopf gezogen, läßt sich hinauszerren. Doch auch die ist verloren, kann aber wenigstens vom Metzger noch verwertet werden. Wie der Miese vom Gichhof — ja, wie ein Miese, der den Flammen zu trotzen wagt mit seiner Kraft, ist er beim Rettungswerk — nun auch im Pferdehast! die beiden mit ihren Hufen wild um sich schlagenden Pferde hinaustreiben will, da

gen. Da die guten Steine auf den Karat einen Wert von etwa 50 Mark haben, so kommt als Gesamtwert der Förderung 30 Millionen Mark heraus. Es ist anzunehmen, daß daraus dem Fiskus rund 18 Millionen Mark zufließen — eine schöne Summe, wenn sie zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes verwendet wird.

*) Umschläge für den Postschaffverkehr. Nach dem neuen Postschaffgesetz unterliegen vom 1. Juli ab die Briefe der Kontoinhaber an die Postschaffämter allgemein der billigen Fristtage von 5 Pfg., wenn die Kontoinhaber dabei von der Postverwaltung vorgeschriebene Briefumschläge benutzen.

Russischer Industrieboykott.

Die Frage, der deutschen Industrie die russischen Staatsaufträge zu entziehen, um auf diese Weise an Deutschland wegen unbegründeter Verhaftung russischer Regierungsagenten Vergeltung zu üben, erregt überall öffentliches Interesse. Man kommt indes zu dem Schluß, daß ein Boykott der deutschen Industrie Rußland bedeutenden Schaden bringen müsse. Die einheimische Industrie könne einen Teil der Staatsbestellungen überhaupt nicht übernehmen, da sie erstens mit Bestellungen überlastet ist und zweitens infolge mancher technischer Unvollkommenheiten schwierige Arbeiten ablehnen müsse. Auch stellen sich Industrie-Erzeugnisse in Deutschland billiger als in Rußland. Ferner empfiehlt es sich nicht, Frankreich und England als Ersatz für Deutschland zu nehmen, weil der Transport aus diesen Ländern teurer sein würde und weil ferner auch dort die Qualität mancher Erzeugnisse zu wünschen übrig lasse. Man hat den Eindruck, daß die Boykottfrage im Sande verlaufen wird.

Europa.

1) Frankreich. Es sind jetzt die ersten Jugendgerichtshöfe eingerichtet worden. Anstatt die Jugendlichen wie bisher, nach ihrer Aburtheilung an Zuchthäuser zu überwiesen, sollen sie von jetzt an unter die Fürsorge von Schutzgesellschaften oder von einer Familie gestellt werden. Dabei bleiben sie unter ständiger Beobachtung eines Fürsorgers, der die völlige Verantwortung für sie übernimmt. Außerdem aber behält das Gericht den Jugendlichen unter seiner Überwachung. Von dem neuen Gesetz erwartet man in Frankreich gute Erfolge, wie sie in anderen Staaten mit ähnlichen Gesetzen erzielt worden sind.

4 Oesterreich. Es sind Beratungen der maßgebenden Faktoren betreffend die Aufhebung des Pashzwanges nach Serbien im Gange.

— Italien. Wenn auch keine unmittelbare Gefahr für den Frieden an der erythräisch-abessinischen Grenze vorliegt, so entwickeln sich doch die Verhältnisse so, daß sie die Aufmerksamkeit der Beobachter auch im deutschen Reiche verdienen, umso mehr, da Deutschland gerade als Verbündeter Italiens und als Träger rasch sich entwickelnder Handelsbeziehungen zu Abessinien eventuell die geeignete Macht sein wird, um in Adis Abera, wo es notwendig werden sollte, zu vermitteln.

—) Bulgarien. Die durch die Feindseligkeiten unterbrochene Bewirtschaftung der Güter, die auf jenem Gebiet liegen und vor dem Krieg bulgarischen Bauern des Grenzgebietes gehörten und umgekehrt, sind wieder aufgenommen worden. Auf beiden Seiten der Grenze können die Bewohner ungehindert die ihnen gehörigen Güter bewirtschaften.

)-(Türkei. Man betont, daß die italienische Regierung durchaus entschlossen ist, die 12 Inseln nicht zu räumen, ohne die bekannten Koncessionen in Kleinasien erhalten zu haben, und daß die ottomanische Regierung sehr wohl weiß, daß sie ohne Erfüllung dieser Vorbedingung die Inseln nicht bekommen werde.

ярен.

4) China. Die Chinesen wollen den Fremden bei der chinesischen Reichsbank keine Aufsicht zugestehen, wie sie von dem Fürstenthum-Shanghai beansprucht wird.

kommt er zu Fall und erhält einen Schlag gerade auf den Kopf. Ein Mensch von normaler Körperbeschaffenheit hätte ohne Zweifel mit zerstückttem Schädel tot dazugelegen. Der Eichhofer aber vermag sich wieder aufzuraffen und wankt, von Hans gestützt, hinaus, blutüberströmt, schwerverletzt.

Vorzenz war es gelungen, mit einigen anderen in die Wohnstube einzudringen. Der Tisch brannte bereits, nur die Schublade hatte schon jemand herausgerissen. Wer aber nur? — Niemand wußte das.

Und der es gethan, der Knecht Jürgen vom Eichhof, hätte sich wohl, das Geld herauszurücken, das er in seiner Tasche trug. Er mußte zum Ersten aus dem Dienst, weil er ein lieberlicher Bursche war und hatte noch keine Stellung. Da kam ihm diese unerwartete Beute sehr zu statten. Indessen sollte das gestohlene Gut ihm nur zu bald zum Verhängnis werden. Gleich am ersten Tage seiner Freiheit betrank er sich sinnlos und fand in der Eider seinen Tod. —

Also, daß sauer verdiente Geld war fort. Alles Suchen und Forschen danach blieb vergebens.

„Es ist alles, alles verloren, es ist aus mit uns!“ sagte Lorenzen, und die Thränen perlten ihm über die gesunkene Wange in den grauen Bart. Ein ruinierter Mann, wie ein Bettler fühlte er sich in dieser Stunde des Jammers. Ein Trümmerschaufen war aus dem Moorhof geworden.

Nichts, rein gar nichts von Bedeutung hatte gerettet werden können von Hab und Gut. Der 1. Juli war nicht mehr fern. Die hundert Taler Zinsen für das erste Halbjahr mußten bezahlt werden, wenn der Gläubiger die Hypo-

Der „Weiße Wolf“ ließ Proklamationen anschlagen, in der er die Regierung angreift. Die Ausländer in den fernerliegenden Orten sind angewiesen worden, sich nach Sianfu zurückzuziehen, wo 1500 Mann Truppen von Tungkuwan eingetroffen sind. Weitere Truppen werden erwartet.

Gerichtssaal.

— Irrwege eines Plantagenbesizersohnes. Ein Einmieter- und Darlehnschwindler stand in dem 23jährigen Kaufmann Lentou aus Jamaika, dem Sobue eines dortigen Plantagenbesizers, vor der Strafkammer. Er ist unter verschiedenen Namen bereits in Danzig und Jopowegen Betruges verurtheilt worden und hat zuletzt vom Landgericht in Danzig wegen intellektueller Urkundenfälschung einen Monat Gefängnis dobongetragen. Nach Verbüßung der Strafe ging er von Danzig nach Königsberg, wo er sich als Kellner und Pförtner beschäftigte. Von dort hat er sich nach Posen gewandt und nahm dann in Breslau eine Stellung als Kellner an. Im Januar d. J. kam er nach Sachsen und hat in Dresden und Leipzig wiederum Betrügerieen begangen, derentwegen er jetzt angeklagt war. Die Anklage besagt, er habe sich in vier Fällen durch unwahre Angaben über seinen Namen, seinen Stand und seine Herkunft, über seine Familien- und Vermögensverhältnisse, über Gepäc- und Geldsendungen usw. Kost und Logis im Betrage von 7 Mark bis 55 Mark verschafft und bei den Vermietern, die Leute in kleineren Verhältnissen sind, in drei Fällen durch seine betrügerischen Angaben noch Darlehen in Höhe von 2—10 Mark erlangt. Das Gericht verurtheilte ihn wegen Mißfallbetruges zu neun Monaten Gefängnis bei Anrechnung von einem Monat auf die Untersuchungshaft und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Um 50 000 Mark. Die Strafkammer zu Königsberg i. Pr. verurtheilte den früheren Bankbuchhalter der Norddeutschen Kreditanstalt Leo Schwaller, wegen Veruntreuung von 50 000 Mark, die er in dem Königsberger ZweignGeschäfte der genannten Bank begangen hatte, zu ein-einhalb Jahren Gefängnis.

)(Probiedienst. Eine Firma hatte eine Verkäuferin zum 1. April probeweise mit 60 Mark Gehalt engagiert. Sie meldete sich am Morgen des 1. April zum Dienst antritt, doch hat ihr der Firmeninhaber gesagt, er könne sie nicht einstellen, da der Posten bereits anderweitig besetzt sei. Sie hatte jedoch darein nicht gewilligt, sondern sich zur Verfügung gehalten. Dann klagte sie das Gehalt von 60 Mark ein. Vor dem Leipziger Kaufmannsgericht war im ersten Termin ein Vergleich zustande gekommen, in welchem sich der Firmeninhaber verpflichtete, der Verkäuferin 30 Mark zu zahlen. Er widerrief aber den Vergleich, doch unterließ er es, in dem jetzt angeetzten neuen Termine zu erscheinen. Nunmehr beantragte die Verkäuferin ein Veräumnisurteil und erwirkte, daß ihr ein vollstreckbares Veräumnisurteil auf Zahlung von 60 Mark eingehändigt wurde.

Kleine Chronik.

)-(Defizit der Breslauer Jahrhundertausstellung. Es geht der Breslauer Stadtverordnetenversammlung der Rechnungsabluß der Jahrhundertfeier zu; das zu deckende Defizit beträgt 557,362 Mark. Diese Summe, für die die Garantiefondszeichner haftbar wären, verringert sich aber erheblich, da die Stadt Breslau hunderttausend Mark davon ganz übernimmt und für nahezu weitere 300,000 Mark an Werten in städtischen Besitz übergehen. So blieben also nur noch 157,500 Mark zu decken, und demnach beträgt der von den Garantiefondszeichnern zu übernehmende Betrag 25 Prozent der gezeichneten Summe.

— **Riesenschwindel.** Ein Hochstapler, der einen Riesenschwindel in Szene setzen wollte, ist von der Berliner Kriminalpolizei entlarvt und mit seinem Helfershelfer festgenommen worden. Vor einigen Monaten tauchte in Berlin ein Ausländer namens Nikita von Mamaiow auf, der für seine neue Erfindung, die das Problem der tandlosen Farbenfilme lösen sollte, Anschluß in Interessentenzirkeln

thet, die auf dem Moorhof lastete, nicht blüdhgen sollte.
Woher das Geld nehmen? —

Der nach der Stadt zu liefernde Dorf war schon vorweg verkauft. Die Aelter Versicherung würde sobald nichts bezahlen und höchstens die Hälfte von dem Wert, der für ihn in dem Verlust steckte.

Wie er so da stand, schwermüthig die verbotenen, schwelenden Balken seines Hauses anstierend, da legte Stine, die sich jetzt von ihrer Ohnmacht erholt hatte, ihre Arme weich um seinen Nacken, schaut ihn mit ihren sanften, dunklen Augen wie ein Engel des Trostes an und spricht:

„Vater, denke, wenn ich mit verbrannt wäre, wieviel trauriger du dann sein würdest! Tröste dich, wir haben junge, starke Arme, der Gwald und ich. Du wirst keine Noth leiden auf deine alten Tage!“

Und nun kamen auch Ewald und Hans an ihn heran, ihn zu beruhigen.

Wie sah der Ulan nur aus! Die schöne, nagelneue
Extrauniform hing ihm in Falten vom Leibe. Ein paar
nicht unerhebliche Brandwunden hatte er im Gesicht und an
den Armen erlitten. — —

Ihre kommt alle mit auf den Eichhof. Da wohnt ihr vorläufig. Platz wird schon geschafft werden. Vater und Großmutter sind schon voraus. Jürgen holt den Doktor, sagte Hans. —

Der Wind hatte sich gelegt, und im Osten brach der neue Tag an. Eine frische, kräftige und belohnende Luft wehte von der Nordsee herüber, den Dunst von Rauch und Qualm fortjagend von der Heide. —

Da atmete Stine tief auf, faßte des Vaters Hand

suchte, die er auch fand. Mamatow spielte sich als reicher Mann auf, und hin und wieder ließen auch von verschiedenen „ausländischen Großbanken“ Telegramme ein, in denen die Ein- oder Auszahlung von Beträgen von 50 000 bis 60 000 Mark für Rechnung Mamatows mitgeteilt wurde. Alle diese gefälschten Depeschen sollten die Ueberzeugung von dem Wohlstand des Schwindlers verstärken. Es bildete sich ein Konfinkium von Geldleuten und Kriminteressenten, an dessen Spitze eine in der Berliner Theaterwelt bekannte Persönlichkeit stand. Mamatow erzählte, daß eine bekannte englische Filmmgesellschaft mit ihm bereits einen Vertrag zur Ausnutzung seiner Erfindung abgeschlossen habe, und daß von dieser Gesellschaft 10 Millionen Mark Kapital gezahlt seien. Die in Frage kommenden Herren waren, als Mamatow den Vertrag auf Drängen vorzeigte, argwöhnisch und stellten in aller Stille Recherchen in England an. Dabei stellte sich heraus, daß der ganze Vertrag gefälscht war. Man erstattete Anzeige und Mamatow wurde mit seinem Helfershelfer, einem früheren Korpsturzenten G., wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung in Untersuchungshaft genommen.

— **Irrfahrten.** Man veröffentlicht einen langen Bericht über die Irrfahrten des Schwindelbankiers Rochette. Wie ein spannender Roman lesen sich die Abenteuer des vielgewandten modernen Odysseus, der nach seiner Flucht aus Paris bald in Mexiko, im Insurgentenlager, bald im Regierungspalast auftaucht, Reichthümer erwirbt, sie wieder verschleudert, in Verkleidungen a la Sherlock Holmes seine Verfolger täuscht, die Frechheit besitzt, sich in die „Höhle des Löwen“ nach Paris zurückzugeben, und immer wieder der Polizei ein Schnippen zu schlagen versteht. Jetzt soll er sich auf dem Wege nach dem Orient befinden, wo er wieder Bombengeschäfte zu machen gedenkt.

— **Mysteriös.** Im kleinen Bahahof von Cusano liegt eine sehr elegant gekleidete, hübsche Dame im Alter von etwa 25 Jahren aus. Sie wandte sich an einen Arbeiter und verlangte von ihm einen Revolver, den sie natürlich nicht erhielt. Die Dame verließ sehr erregt den Bahahof, schlug einen Feldweg ein, und ein Feldhüter sah wie sie sich plötzlich in einen Graben stürzte. Der Feldhüter zog die Dame, die bei ihrem Sturz leichte Verletzungen erlitten hatte, aus dem Graben heraus und führte sie in das Dorf zurück, worauf sie in das Spital von Bordenoue gebracht wurde. Beim polizeilichen Verhör gab sie an, Kathi von wurde. Beim polizeilichen Verhör gab sie an, Kathi von wurde. Beim polizeilichen Verhör gab sie an, Kathi von wurde. Beim polizeilichen Verhör gab sie an, Kathi von wurde.

Elend in Paris.

Mit dem Anwachsen einer Großstadt nimmt naturgemäß auch die Anzahl der Menschen innerhalb ihres Bereichs zu, die sozusagen immer mit einem Fuße sich im Nichts, im Elend befinden. So gibt eine jüngst erschienene Statistik bekannt, daß heute nicht weniger als 100 000 Personen in Paris unter den erbärmlichsten Lebensbedingungen existieren. Diese Hunderttausend konnte man zählen, weil sie kein Obdach haben, weil sie entweder in irgendeinem Loch, unter einer Brücke, in einer Kanalaröhre oder überhaupt im Freien nächtigen müssen. Denn gerade diese Vermissten der Armen, die wegen ihrer schlechten und unregelmäßigen Lebensführung Ruhe am allerwenigsten hätten, sind gezwungen, selbst wenn sie sich im Besitze einiger Sous befinden, wie die Tiere auf gebrauchtem Pferdestroh oder auf Lumpen bei schlechter Witterung zu übernachten. Die Schilderungen dieser Obdachlosen-Schlafstätten überrreffen an Grauen und Jammer die schrecklichsten Vorstelllungen. Eine Hölle auf Erden! So zeigt sich nach den kalten, nackten Berichten der Inspektoren dieses Elend. Und das sind dann noch diejenigen, denen das „Glück“ hold ist. Die anderen, die große Mehrzahl, muß schlafen, wenn man überhaupt so etwas schlafen nennen kann, wie es sich eben gerade durch den Zufall fügt. Das Glückste ist es noch, wenn es einem gelingt, sich über Nacht im Innern einer Kirche einzuverren zu lassen. Daß unter solchen Umständen die Sterblichkeit zu enorm hohen

Ziffern answächst, ist selbstverständlich. Wobon diese untersten Hunderttausend leben? Das sind dem Uneinge-weichten und oft sogar demjenigen, der diese Verhältnisse kennt, unlösliche Rätsel. Sie betteln, verkaufen Streichhölzer, Zeitungen, sammeln Zigarren- und Zigarettenstummel, Papierabfälle, — fressen, — und — leben doch.

Vermischtes.

— **Gebühren für tanzende Ehemänner.** Eine neue Ruhanwendung für Ehemänner, die als Pantoffelhelden figurieren, haben amerikanische Suffragetten entdeckt. Bei einem großen Ball, den die New Yorker Stimmrechtlerinnen jüngst veranstalteten, machte sich begreiflicherweise einiger Mangel an Tänzern fühlbar. „Wenn ich mir doch für den nächsten Tanz einen Partner leihen könnte“, hörte man eine junge und recht hübsche Suffragette scherzend ausrufen. „Thun kann gehöft werden“, erwiderte lachend die Gattin eines namhaften Arztes der Hudsonstadt. „Mein Mann ist ein ausgezeichnete Tänzer, und für 25 Cent will ich ihn gern zu einem Tanz verleihen. Im Verhältnis zu seinem Wert ist diese Leihgebühr nur gering, aber wenn ich ihn heute nacht noch recht oft ausleihen kann, dann ist das ein nettes Sümmchen an unsere Vereinskasse abliefern.“ Dr. Gillette ging sofort auf den Scherz ein, ließ sich willig an jede tanzlustige und zahlungsfähige Dame „verleihen“, und da seinem Beispiel noch mehrere andere galante Ehemänner folgten, floß der Kasse eine schöne Extraeinnahme zu.

— **Geheimnis der großen Bäume.** Der amerikanische Professor Huntington hat an dem Holz der Niesenbäume Kaliforniens Messungen der Jahresringe angefertigt, aus denen er das Klima längst vergangener Zeiten zu ermitteln versucht. Bekanntlich bilden Bäume in Gegenden mit einem ausgesprochenen Jahreszeitenwechsel jedes Jahr einen neuen Ring von Holz um ihren Stamm, bestehend aus einer Lage rascher gewachsenen Holzes von weicher Textur aus der ersten Hälfte der Vegetationszeit und einer Lage langsam gewachsenen und härteren Holzes aus der späteren Zeit des Jahres. Daher gibt in Gegenden mit trockenen Sommern und kalten Wintern die Dicke der Ringe ein ungefähres Maß für die von den Bäumen aufgenommene Feuchtigkeit. Huntington schloß daraus, daß u. a. um die Jahre 1350 vor und 650 nach Christi Geburt große Trockenzeiten, dagegen um 1200, 700 und 400 vor Christi Geburt nasse Perioden vorgeherrsch haben müßten. Wenngleich die Zuverlässigkeit der Schluß-

folgerungen Huntingtons letztlich von Professor Machattschek in der neuesten Veröffentlichung in Wien bezüglich mancher Einzelheiten angefochten wird, so weist der geniale Gedanke des amerikanischen Gelehrten doch einen vielversprechenden Weg auf dem man dem schwierigen Problem der Klimaänderung in früheren Jahrtausenden mit Aussicht auf Erfolg nachgehen kann.

— **Durchgefallen.** Heinrich Laube, der Schriftsteller, hatte schon als Student in Breslau eine Tragödie „Gustav Wolf“ geschrieben, die unter dem Namen Heinrich Campo aufgeführt wurde, und trotz dieses Pseudonyms hatte sich in den literarischen Kreisen Breslaus die Nachricht verbreitet, daß Laube der Verfasser des Stückes sei. Am Abend der ersten Vorstellung besand sich Laube im Parterre des Theaters. Anfanglich wurde das Stück freundlich aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Vorstellung wuchs aber der Widerspruch so, daß an dem schließlichen Durchfall der Tragödie nicht mehr zu zweifeln war. Um sich nun von dem Verdacht der Verfälschung von seinen Bekannten zu reinigen, geriet Laube auf den Gedanken, an dem Fischen und Pfeifen, das die Unzufriedenen hören ließen, selbst kräftig teilzunehmen. Eine stadtbekannte Persönlichkeit Breslaus war damals der Fleischermeister Wolf. Diesem aber gefiel das Stück sehr gut, und da er in der Nähe Laubes saß, so ersuchte er ihn, mit dem Fischen und Pfeifen aufzuhören. Laube leistete indeffen der Aufforderung nicht nur keine Folge, sondern fing vielmehr noch toller zu pfeifen an. Jetzt war die Geduld des theaterliebenden Fleischermeisters erschöpft. Er stand auf, packte Laube beim Kragen, hob ihn in die Höhe und trug ihn unter dem Gelächter des Publikums zur Tür des Saales hinaus. Seine Freunde meinten nun zwar doch, daß er nicht der Verfasser des abgelehnten Stückes sei, dafür hatte er aber auch, wie er später lachend erzählte, sich ehrlich anstrengen müssen, um seinem Stück zum Durchfall und sich selbst zum Hinausgeworfenwerden zu verhelfen.

— **Schreckenskind.** Wir waren bei einer etwas gefühlvoll veranlagten Dame zum Abendessen gebeten. Nachher saßen wir auf der Veranda im Dunkeln, als man vom Zimmer her das Trüppeln kleiner Füße hörte. „Nä“, sagte die Gastgeberin, „die Kinder kommen, um Gute Nacht zu sagen. Es ist mir immer wie etwas Heiliges, wenn ich sie höre, und in der Nacht reden sie freier aus der Fülle ihrer kleinen Herzen.“ — Einen Augenblick war alles still, dann öffnete sich die Tür, und eine Kinderstimme schrie: „Mama, Fritz hat eine Wanze im Waschbecken gefunden!“



Allgemeines Aufsehen erregt in Künstlerkreisen das Gemälde „Frühling“, welches von einem jungen Dresdener

Künstler stammt. Die Farbenpracht soll eine geradezu überwältigende sein.

feiter und klüßerte ihm zu: „Sieh da, Vater, das Morgenrot!“

Auf dem Eichhof.

Wie das glitzerte und funkelte von den Millionen und aber Millionen Tautropfen im Gasse und am Heidekraut! — „Edelsteine, lauter kostbare Edelsteine!“ dachte Hans.

Und das Land, wo diese Schätze lagen, war die Scholle seiner Väter, Eichhof. Seit mehr als zweihundert Jahren, gleich nach dem dreißigjährigen Kriege, hatten die Hinrichsens, aus Dittmarschen vertrieben, sich hier angesiedelt.

„Im Schweisse deines Angesichts sollst du dein Brot essen!“ das war ihr Lösungswort die ganze Zeit gewesen, und sie ehnten dasselbe als einen göttlichen Befehl.

Der jetzige Besitzer, der urwüchsigste Neffe des ganzen Geschlechts, hatte es weiter gebracht als seine Väter, die alle als arme Heidebauern gestorben waren, wenn das Unglück ihn nicht nach Jahrzehnten guter Erfolge und ungetrübten Glückes verfolge hätte.

Schon war es ihm gelungen, bei Tondern ein Stück Marschland für seine Erbsparnisse zu kaufen und Viehzucht zu treiben; eine sichere Erwerbsquelle sah er darin. Aber da kam das Cholerajahr.

Sein Weib, zwei blühende Töchter und ein Söhnlein raffte der schreckliche Würgengel dahin. Wenige Monate später fand Hans älterer Bruder Oluf, der bei der Marine diente, in den Fluten der Südspitze seinen Tod.

Da stand Hinrichsen allein auf der Welt mit Hans, der damals eben die Schule verlassen hatte. Lorenzens Frau war ebenfalls an der Cholera gestorben.

Während des unheilvollen Cholerajahres brach auch unter dem Vieh eine Seuche aus, der des Eichhofers sämtliche Ochsen, in denen sein Vermögen steckte, zum Opfer fielen, gerade drei Tage bevor sie nach Hamburg verkauft werden sollten. Und so folgte Schlag auf Schlag. Er blieb, was seine Väter gewesen, ein armer Heidebauer.

Des Morgenroths Purpur überflutete jetzt mit seinem wunderbaren Glanz die ganze Heide, und die erste Lerche schwang sich trillernd empor zum lichten Himmelszelt. Da sah man den Eichhof. Trotz des dürftigen Strohdachs und aller Armseeligkeit und Schmutzlosigkeit schien er Haas im Stein des Frührots herrlicher als ein Palast. Eichhof war er einstmalig benannt nach drei thörrigen Eichen, die vor ihm gestanden hatten, nun aber längst vermodert im Torfmoor lagen.

Lorenzen schaute nicht auf, seine Blicke waren auf den Boden geheftet, und es war ihm, als wäre das alles Blut, was das Kraut so rosig färbte.

Auch Oswald schaute nur selten auf. Sein Blick war finstler und seine Stirn war saltig geworden, über Nacht, wie es schien. — Er sann nach, wo er sich als Knecht, als Arbeiter vermieten sollte, um seinen Tagelohn zu verdienen.

Stine allein schaute mit einem Gesicht, das Hans wie verklärt sah im Morgenrot, aufwärts, der Lerche nach, die dort oben sang und trillerte. Sie sprach nicht viel, sie fand nicht das rechte Wort, ihrem Ketter für seine Tat zu danken. Es war ihr, als wären viele Worte eine Entweihung, als dürfte das Herz nur allein sprechen. Und das redete eine Sprache, wie noch nie zuvor. Was war das nur alles, was ging da tief drinnen alles vor sich?

Wieder und wieder mußte Hans zu ihr hinschauen. Ach, wie er sie so auf dem Arm getragen mitten durch das Flammenmeer, wie sie da so gelegen, machtlos und ganz allein auf ihn angewiesen, da hatte auch sein Herz eine Sprache geredet, die sich nicht in Worte kleiden läßt.

Daß Stine nicht umgekommen, daß er sie retten und jetzt so dankerfüllt mit verklärtem Antlitz sehen durfte, das erfüllte ihn mit der größten Glückseligkeit, die er jemals empfunden.

Der Gedanke, daß er sich gestern mit Hermine Mathiesen verlobt, trübte dieses Glück, mochte er es sich gestehen oder nicht, ganz betrübtlich. Warum, das wußte er nicht. Wohl zehnmal wollte er es auf dem Wege nach dem Eichhof den anderen sagen, daß er glücklicher Bräutigam, daß er später als Oatte der vermögenden Wirtstochter auch Lorenzens würde helfen können. Doch das Wort kam nicht über seine Lippen. Da war etwas, was ihm die Kehle zuschnürte, vielleicht tat das der Anblick von Stines verklärtem Gesicht.

Doktor Schröder kam der Gruppe entgegen. Er war ein Greis von reichlich fiebzig Jahren und sah mit seinem klugen, guten Gesicht und dem schneeweißen Backenbart recht ehrwürdig aus, trotz der fast schabigen Kleidung, die er trug.

In den schweren Tagen der Cholerazeit hatte er durch seine aufopfernde Pflichttreue, durch Werke wahrer Nächstenliebe auch Hinrichsens und Lorenzens Liebe und Achtung gewonnen. Sie schenkten ihm volles Vertrauen. Mit recht ernster Miene schüttelte er ihnen jetzt die Hand, sprach ein paar Worte des Trostes zu Lorenzen und sagte dann zu Hans: (Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich einer geehrten Einwohnerschaft Hofheims und Umgegend anzuzeigen, daß ich Borngasse im Hause des Herrn Anton Beigel ein

Friseur-Geschäft

eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen meiner werten Kundschaft zu entsprechen und sie durch gewissenhafte Bedienung zu befriedigen.

Die geehrten Herren bitte ich um geneigten Zuspruch und gefl. Unterstützung meines Unternehmens

Hochachtend

Heinrich Obmann.

Kommunion- und Konfirmations-

Ausstattungen

in größter Auswahl, sehr preiswert.

Zum Schulanfang

empfehle

Knaben-Anzüge Sweaters

usw. usw.

Hauptstr. Josef Braune, Hauptstr.

Atelier Köhler

Weihen Sonntag in Hofheim & Eppstein von früh bis abends geöffnet.

Ferner empfehle mich dem geehrten Publikum in Ausführung aller fotogr. Arbeiten:

Brants-, Gruppen- und Vereinsbilder große erstklassige Porträts

in Original und Vergrößerung, auch nach alten vergilbten Bildern. Industrielle Aufnahmen.

E. Köhler, Maler und Photograph.

Für alle Gelegenheiten
empfehle jede Art

Kuchen und Torten

sowie verschiedene

CONFECTE

alles in bekannt vorzüglicher Qualität.

Franz Staab

Zwieback- und Fein-Bäckerei — neben der Post.

N.S. Vorausbestellungen erwünscht.

Einer geehrten Einwohnerschaft, sowie Freunden und Bekannten teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit heutigem Tage das seit langen Jahren betriebene

Rasier- und Friseur-Geschäft

der Frau Ww. Keller übernommen habe und werde bemüht sein, daß mich beehrende Publikum zur größten Zufriedenheit zu bedienen.

Indem ich um geneigte Unterstützung bitte, zeichne

mit aller Hochachtung

Josef Hackenkamp.



Bleyle's Knaben-Anzüge und Sweater

Unerreicht in Eleganz, Sitz und Haltbarkeit.

Verlangen Sie Katalog.

Jean Hammel
Manufac. & Schuhwaren

Bleyle's Sweater und Sweaterhosen

Nur solide Qualitäten, Schöne Neuheiten.

Für weissen Sonntag

empfehle:

Katholische u. Evangelische Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden in solider Ausführung.

Gebetbücher, Rosenkränze, Rosenkranzketten.

Andenken an Kommunion u. Konfirmation

Gratulationskarten.

Osterkarten.

Buchbinderei **Albin Schütz** Buchhandlung

Viele Fremde

erstaunen über die große Auswahl und die billigen Preise welche sie hier in **Manufaktur- und Schuhwaren** vorfinden. — Besonders mache ich auf das große Sortiment in

Blusen, Stickereikleider, Schürzen und Cravatten

für Frühjahr und Sommer aufmerksam.

Zur Befichtigung ohne Kaufzwang lade höflich ein.

5 Prozent Rabattsparrbuch.

Ottmar Fach Inh.: Carl Fach.

Deutscher Scherer COGNAC

in langen b/ Frankfurt a/M.
aus französischem Wein desilliert

Niederlage bei

H. Hennemann, Hofheim

Kolonialwaren.



Zur Kommunion empfehle mein stets sortiertes Lager in **Schuhwaren**

neuester Fassons, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Ferner empfehle

Ia. Arbeitskleidung.

H. Stippeler, Borngasse No. 1.

Zum Nachdenken

kann manche Dame veranlaßt werden, wenn sie auf den Toilette-Tisch blickt und sieht sich die Preise von fein etikettierten Flaschen von Haarwasser u. Parfüms an. Große Reklamen kosten schweres Geld! Wie leicht, gut und billig können Sie diese Artikel hier haben. Von wissenschaftl. Autoritäten untersucht, in Berlin prämiert und aus allen Gesellschafts-Kreisen durch Gutachten empfohlen, erhalten Sie ein feines dabei sehr billiges Toilettemittel. Bitte lassen Sie den Spruch gelten: „Probierst geht über studierst“.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Erdentliches Mädchen

für Nachmittags gesucht.

Bender, Stollbergstraße No. 7.

Vier Jahreszeiten

Pfingststädter Bier im Aus-
Antlacher schank
und in Flaschen in Brauereifüllung.

Apfelwein-Kellerei

Apfelwein und Speierling
in Flaschen und Versand.

Mineralwasser Kronthal
und **Kaiser Friedrich-Quelle**

Limnaden, Weine.

Lieferung jeder Zeit.

Telefon No. 107.

Wünschen Sie ein wirklich künstlerisch ausgeführtes Portrait, so empfehle ich Ihnen meine

Vergrößerungen

nach jeder Photographie bis zu Lebensgröße in verschiedenen Ausführungen zu billigsten Preisen. Verkleinerungen: Broschen, Anhänger etc. in modernen Facons billigt.

Sub. Piestand,

Maler- & Photograph, Feldstraße No. 4.

Bruteier und Rücken

von reibhuhnfarbigen Italiener und weißen Orpingtons hat abzugeben von erstklass. Stämmen. Fresenius, Bingenstr.

Neue Sendung

Kaisers Kaffee angekommen frische Süßrahmbutter, Sannella, Wilhelmina, Vitello M. Butter, prima Salatöl, Schmalz Cokos Schmalz, Rosinen, Corinthen, Sultaninen, Mandeln, 1 gemahlten feinen Melis, Pouwder-Würfel, Melis.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Nächsten Dienstag Ziehung der Großen Berliner

Pferde-Lotterie

Günstige Gewinnchancen

1 Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Kreuznacher

Pferde-Lotterie

1 Los 1 Mk. 10 Lose 11 Mk. empfiehlt

Wilh. Kraft.

Es leuchtet jeder Hausfrau, sofort ein, daß Woll-Pelzsachen geschützt sind, wenn dieselben mit Naphthalin-Campher eingepackt werden. Diese u. ähnliche Präparate erhalten Sie billigst Drogerie Phildius.

Sensationelle Naturerscheinung des XX. Jahrhunderts!!!

Mache darauf aufmerksam, daß ich hiermit niemandem eine gezahlte Reklame, wie es in ähnlichen Fällen sehr oft vorkommt, machen will, sondern teile jedermann ganz umsonst mit, wie ich mein langjähriges schweres Lungenleiden, Asthma u. Keuchhusten vollkommen geheilt habe. — Dieses Hausmittel kann sich jedermann sehr billig verschaffen. Wollen Sie ein frankiertes Kuvert ein-senden. — Frau B. Kolenska, Wrschowitz bei Prag, Böhmen.

Eduard Biron

Pflastermeister

Königshofen bei Niedernhausen

übernimmt und liefert:

Pflaster-, Chaussierung- u. Erd-Arbeiten

Spezialität:

Mosaik- u. Kleinpflaster mit und ohne Material-

Lieferung

bei billigster Berechnung.

Patent-Drahtmatratzen.

Draht-Matratzen mit Gegenfederung in allen Mäßen, zu jedem Bett passend, aus prima Material, unter garantiert sorgfältiger Ausführung direkt an Privat. Pro Stück Mk. 12. — Maß wird auf Wunsch selbst abgeholt; Postkarte genügt.

J. N. Stemmler, Lorschbach i. T.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Küche in der Brühlstraße sofort zu vermieten, durch **Wilhelm Cremen**, Krißel, Neustadt No. 3.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Gemütliche schön ausgestattete

3 Zimmer-Wohnung

im 1. Stock mit compl. Badeeinrichtung Balkon, Speisekammer, Mansarde und allem sonstigen Zubehör, großer Trockenboden vorhanden, zum 1. Juli zu verm. Näheres im Verlag.

2 mal 3-Zimmer-Wohnungen sowie 1 Laden per 1. Juni zu vermieten. **Joh. Jos. Betzel**, Neuwegstr. 1.

2 Bettstellen

mit Sprungrahmen 1 Schreibtisch und einige Küchenmöbel zu verkaufen. Rosertstraße No. 19.

Sämtliche Gartensammler pr. Qualität schöner

Kopfsalat a 15 Pfg.

sowie alle

Gemüsepflanzen

Jos. Reinecke

Mehrere Fuhren altes

Bau- und Brennholz

billig abzugeben.

Wagner & Völker.

Kopfsalat und Spinat blühende Topfpflanzen

Karl Rüb,

Gärtnerei u. Samenhandlung

Darlehen und Hypothekengelder

3. I. u. II. Stelle, in jeder Höhe, beschafft schnellstens

Ch. Bender, Sindlingen a. M., Rosertstraße No. 4. Sprechstunden von 10 bis 7 1/2 Uhr. — Sonntags von 10 bis 3 Uhr.



Drahtgeflechte aller Art Wellengitter, Gittertore, compl. Garteneinfriedigungen

liefert prompt und billigst **Leonhard Leicher, Krißel** Schlosserei- und Drahtgeflechtfabrik. Kataloge und Kostenvoranschläge gratis und franko